

Michael Simon  
DGB-Kreisvorsitzender Bad Kreuznach

Rede zum Volkstrauertag am 19.11.2017 / Gedenken an die Opfer des  
Faschismus am Mahnmal auf dem Hauptfriedhof in Bad Kreuznach

---

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich als DGB-Kreisvorsitzender im Namen des DGB-Kreisverbandes Bad Kreuznach und der IG-Metall Verwaltungsstelle Bad Kreuznach, dass Sie, dass ihr heute morgen an diesen wichtigen Orts des Gedenkens auf den Bad Kreuznacher Hauptfriedhof gekommen seid.

Der heutige Tag, an diesem Ort, am Mahnmal für die Opfer von Krieg und Faschismus, ist dem Gedenken und der Trauer um die Opfer des Nationalsozialismus gewidmet.

Dieses Gedenken ist ganz konkret und es führt eine von dem unvergessenen Bad Kreuznacher Gewerkschafter und Kommunisten Hugo Salzmann begründete Tradition fort. Auf dessen Initiative hin erhielten die sterblichen Überreste von 28 namentlich bekannten und weiteren Opfern eines SS - Bauzugs hier ihre letzte Ruhestätte und einen Gedenkstein. An sie wird darauf erinnert, ebenso an alle Opfer des Faschismus.

Vor der von Karl Steiner gestalteten Gedenkstätte, die sich „Gegen das Vergessen“ richtet, sollen aber auch Konsequenzen und Mahnungen aus der Geschichte für die heutige Zeit in den Blick genommen werden.

---

Kriegerische Auseinandersetzungen nehmen weltweit zu, zu oft spielen deutsche Rüstungsgüter dabei eine unheilvolle Rolle. Die Gefahr atomarer Kriege wächst. Während 122 Staaten im Rahmen der UN die weltweite Ächtung von Atomwaffen betreiben, beteiligte sich das offizielle Deutschland noch nicht einmal an den Verhandlungen darüber, besteht weiter im Rahmen der „atomaren Teilhabe“ auf den Verbleib von 20 Atombomben im kaum 100 km von Bad Kreuznach entfernten Büchel.

Faschistisches und rassistisches Gedankengut breitet sich aus, es konnte nach der Bundestagswahl am 24. September sogar Einzug in den deutschen Bundestag halten. Die AfD ist mit 90 Abgeordneten im Parlament vertreten, das bedeutet eine politische Zäsur und darf niemals zur Normalität werden.

Auch bei uns in der Region gibt es rechte Umtriebe. Ich erinnere nur an die immer wieder stattfindenden, geschichtsfälschenden und widerlichen Nazi-Aufmärsche in Bretzenheim am Mahnmal des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers dort. Die Nazis instrumentalisieren die Kriegsgefangenen für ihren Geschichtsrevisionismus. Sie hetzen gegen Andersdenkende und kriminalisieren sie, sie verbreiten Rassismus und dumpfen deutschnationalen Chauvinismus. Dem müssen wir uns alle entgegen stellen – keinen Fußbreit den Faschisten, das ist der politische Auftrag an die Zivilgesellschaft, also an uns alle.

Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte geben großen Anlass zur Beunruhigung, dazu leiden Deutsche mit Migrationshintergrund unter zunehmendem Alltagsrassismus, der nicht nur von sogenannten „Rechtspopulisten“ salonfähig gemacht wurde, auch etablierte, staatstragende Politik steht hier in der Verantwortung.

---

Es ist heute für uns ein Tag, der in stillem Gedenken an die größte menschliche und politische Verfehlung der Geschichte erinnert. Ein Tag, der mahnen soll. Millionen Menschen wurden Opfer einer ideologischen Verblendung und des institutionalisierten Rassenwahns. Die Verbrechen zwischen 1933 und 1945 können nicht ungeschehen gemacht werden. Sie sind von so unfassbarer Grausamkeit und unvorstellbarem Ausmaß, dass sie mahnend über jeder Erinnerung an diese Zeit stehen. Sich als Gesellschaft dieser Erinnerung zu stellen, sie wachzuhalten und dafür Sorge zu tragen, dass kommende Generationen sich aktiv mit dieser Geschichte auseinandersetzen, ist allein deshalb unser aller Pflicht.

Die ungeschönte Kenntnis der Ereignisse der NS-Zeit ist die Voraussetzung für den reflektierten Umgang mit der Geschichte.

Genauso wie die Morde an Millionen unschuldiger Menschen unumstößlich in das Gedächtnis unseres Landes gehören, hat auch die Erinnerung an das Ende der Diktatur und an die Befreiung von dem Grauen einen bedeutsamen Platz in der Geschichte und mahnt künftige Generationen.

Die Verantwortung und die gesellschaftliche Bedeutung der Erinnerung an unsere deutsche Geschichte sind von besonderer Tragweite. Der Prozess des Wachhaltens der Erinnerungen ist keineswegs abgeschlossen und wird auch nie abgeschlossen sein. Entwicklungen der heutigen Zeit verdeutlichen immer wieder die Notwendigkeit diesen Diskurs mit aller Vehemenz zu führen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“

Dies ist der erste Artikel des Grundgesetzes. Er ist politischer Auftrag. Er garantiert eine gesellschaftliche und soziale Ordnung, die unter allen

Umständen die Errichtung einer erneuten Diktatur der Unmenschlichkeit ausschließt.

Dieses Selbstverständnis von Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit ist gemeinhin der größte Unterschied zu den Ausprägungen totalitärer Gesellschaftsordnungen, wie wir sie heute noch in vielen Teilen der Welt vorfinden. Menschen werden aufgrund oberflächlicher Merkmale wie ihrer Klasse, ihrer Nationalität, ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Orientierung oder ihrer Religion diskriminiert – schlimmer noch, sie werden verachtet, gefoltert und getötet. Der Gedanke ungleichwertigen Lebens und falsche Menschenbilder sind die Ursache der grausamsten Verbrechen der Menschheit.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren,

die absurde Überzeugung von der Ungleichwertigkeit von Menschen ist tief verwurzelt. Sie war der Grund für zahlreiche Kriege und noch heute ist diese Vorstellung der Ursprung von Neid, Hass und Gewalt auf dieser Welt. Die Einsicht, dass alles Leben, gleichwohl welchen Erscheinungsbildes, gleichwohl welcher Ausprägung überall auf der Welt ein Recht auf Leben und ein Recht auf Unversehrtheit besitzt, bleibt ein Ziel, für das zu kämpfen unsere Pflicht ist.

Die Geschehnisse im Faschismus müssen uns eine dauernde Mahnung und ein politischer Auftrag sein, ein Auftrag für die Demokratie zu kämpfen und immer wieder gegen Nationalismus, Rassismus und Chauvinismus aufzustehen.

Schließen möchte ich mit den bekannten und immer wieder passenden Zeilen von Martin Niemöller:

Als die Nazis die Kommunisten holten,  
habe ich geschwiegen;  
Ich war ja kein Kommunist.

Als sie die Sozialdemokraten einsperrten,  
habe ich geschwiegen;  
ich war ja kein Sozialdemokrat.

Als sie die Gewerkschafter holten,  
habe ich geschwiegen;  
ich war ja kein Gewerkschafter.

Als sie die Juden holten, habe ich geschwiegen,  
ich war ja kein Jude.

Als sie mich holten, gab es keinen mehr,  
der protestieren konnte.

Ich danke Euch / Ihnen für die Aufmerksamkeit !

Michael Simon / DGB-Kreisvorsitzender